

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 18.

Halle, Dienstag den 22. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Januar. Wenn je ein Moment geeignet erschien, der Stimmung des Publikums einen wahren öffentlichen Ausdruck zu geben, so war es — schreibt ein Correspondent der „M. Z.“ — die am Krönungstage vollzogene Einweihung der 140 Fahnen für die neuen Regimenter. Als die Fahnen vom Schlosse her durch den grauen Winternebel flatterten, wollte das Hurrah der gedrängten Menge nicht enden und der lange anhaltende Ruf von Seiten des Publikums überhört häufig das Hurrah des Militärs und nahm einen Ausdruck der Begeisterung an, als der König, gefolgt von einer langen, glänzenden Suite, die Front passirte. Zahlreiche Tribünen waren für das Publikum errichtet, auf der großen am Opernplaz sah man meist Abgeordnete; von Fenstern und Dachern schaute die Menge beinahe vier Stunden hindurch auf die patriotische Feier herab und wich noch nicht, als der König nach Schluß derselben gegen 3 Uhr in sein Palais zurückkehrte. Die Königin, die Kronprinzessin und Prinzessinnen des königlichen Hauses in weißer Kleidung und weißem Ullashute hatten dem Feste theils aus den obern Fenstern, theils vom Balkon des königlichen Palais zugehört, auch der junge Prinz fehlte nicht. Zuletzt zeigte sich die Kronprinzessin, den jungen Prinzen im Arme und hoch hehend, dem Publikum, worauf der König und die Königin hinzu traten und sich verbeugten die lauten Zurufe der zahlreichen Menge überboten; jetzt setzte die Kronprinzessin die Arme des Kindes in Bewegung, welches nun mit hochgeschwungenen Händen Zeichen der Freude erkennen ließ.

Die Adress-Kommission des Herrenhauses hat in der gestrigen Sitzung die von dem Grafen v. Arnim-Boysenburg ausgearbeitete Adresse an Sr. Maj. den König beraten, und schlägt in ihrem Berichte vom gestrigen Tage dem Herrenhause vor, die Adresse in folgender Fassung anzunehmen:

„Allerburchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergrößtlicher König und Herr! Eure königliche Majestät haben den Thron Ihrer Väter bestiegen! Friedrich Wilhelm IV. ist nach treuester Erfüllung Seines Berufsberufes, nach einer Zeit der schwersten Kämpfe, nach bitteren Leiden — stets unerwähnt in Seiner Glaubensgewissheit — zum ewigen Frieden eingegangen. — Ein Volk, das in seinen Königen die von Gott berufenen Träger der Krone ehrt, wird stets bei ihrem Scheiden von erster Trauer erfüllt sein. — Aber ein tiefer Schmerz geht durch das ganze Land, wenn ein königliches Herz, wie das Friedrich Wilhelm des Vierten, zu schlagen aufhört, welches warm, wie jemals das Herz eines Königs, für das Wohl Seines Volkes fühlte, — wenn der königliche Mund für immer schweigt, durch den Sein Volk so oft die Stimme der Begeisterung für alles Edle und Große, die Stimme der Gerechtigkeit gegen den Höchsten wie den Geringsten, die Stimme der väterlichen Milde, auch gegen Beiräte, vernommen, — wenn der königliche Geist von seiner Arbeit ruht, aber auf einem mächtigen Königsthron kein anderes Begehren kannte, als der reue Diener und das gewissenhafte Werkzeug Seines Gottes zu sein. — Was der Entschlafene in diesem Sinne gethan und geschaffen, — Eure königliche Majestät haben es in den ersten, wahrhaft königlichen Worten, die Sie zu Ihrem Volke gesprochen, in sein Gedächtniß gerufen. — Wie Er in allen Gebieten des Staatslebens königliche Gedanken walten ließ, wie Er über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus die Einigkeit und Kräftigung des gesammten Reichthums erstrebte, — längst ehe die Mischung edler Bestrebungen im deutschen Volke mit überpannten Ideen und verwerflichen Plänen eine Bewegung der Beister hervorrief, deren Versuchung Sein hohes Reichthum widerstand, — so war Er es auch, der freudigen Rathes und auf die Reinheit Seines Willens vertrauend, aus freiem königlichen Entschlusse die Glieder Seines Reiches zu einwilliger, kräftiger Landesvertretung vereinigte. Und als Er hohen Entschlusse zum Anheil zu kehren drohte, da übte Er, als fe bemähtigt waren, nicht, wie in der Geschichte der Völker oftmals geschehen, die Vergeltung: auf den Trümmern der mitbräutigten Freiheit die absolute, die eiserne Gewalt aufzurichten, sondern Er erhielt Seinem Volke in königlicher Rangmuth die gesetzliche Freiheit, die volle und kräftige Betheiligung, aber mit ihr ein, durch die Prüfung von Seinem Volke um so höher, um so unerschütterlicher für Preußen erkanntes starkes und selbstständiges preussisches Königsthum. — Er hat es unerschütterlich Seinem Nachfolger hinterlassen. — Sein Werk ist es, das wir herauf sind, thätigen Anheil zu nehmen an der inneren Entwicklung des Vaterlandes, das wir durch thätigen Anheil zu nehmen der Bau, den Er auf den von Euren königlichen Vätern gelegt, weiten und bewährten Grundlagen errichtet, in deren Weisheit sicher erhalten, beständig gefördert, immer achtunggebietender noch Nutzen befristet werde. — Eure königliche Majestät betrachten es als das Bemühen: in Ihrer Anwesenheit die hohen Herrscherthugenden zu üben, welchen

Preußen seine Größe verdankt. Wir erkennen als das Vermächtniß unserer Väter, als den gebilligten Willen unseres dahingewandenen Landesvaters die Pflicht: diesen unsern Beruf in Gewissenhaftigkeit und Treue gegen Eure königliche Majestät zu erfüllen. Und zu dieser Treue stärkt uns nicht allein das Bewußtsein dieser heiligen Pflicht; es stärkt uns dazu auch die Zuversicht und das ehrfurchtsvolle Vertrauen, welche Allerhöchstdieselben in einem langen Leben in Witten Ihrer jetzigen Unterthanen durch Selbstthätigkeit hobe Pflichterfüllung begründet haben. — Wie das Vaterland mit Liebe und Verehrung hingeblickt auf den ersten Unterthan, der seinen höheren Ruhm kannte, als Sein Leben dem Könige und dem Vaterlande zu weihen, so bauen wir fest auf den König, dessen Seele jenes unvergessliche Wort Seines in Gott ruhenden Vorgängers erfüllt: Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. — In Vertrauen und Hoffnung richten wir unsere Blicke zu Eurer königlichen Majestät! Wir gedenken des Ausspruchs: daß von einem Bräute mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein solle, daß das Wohl der Krone und des Landes auf gesunden, kräftigen, konservativen Grundlagen beruhe, daß man sich vor Allen vor der falligen Staatsweisheit zu hüten habe, als müßte die Regierung sich fort und fort weichen lassen, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen. Darüberzeugen von der Ueberzeugung, daß in ihm mit einem Volke, dessen geistiges Leben unter dem Segen christlicher Erkenntniß zu reicher Selbstthätigkeit entwickelt und gerollt ist, der Heilschuss der erste und herrliche Beruf des Königs von Gottes Gnaden ist, setzen wir in freudigem Vertrauen zu dem Könige, der, als er den Thron Seiner Väter bestieg, Ihren Wahlwunsch Seinem Volke dahin bekräftigte: daß Seine Hand das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten wolle. In diesem Bewußtsein warzt der edle Wunsch zur Anbahnung aller geistigen und materiellen Kräfte, zur Ueberwindlichkeit mit Gut und Wohl, welcher die Völker groß macht; durch diesen Wunsch unterscheidet er sich von dem Muth der Willkür und des Unsturzes, der, mit dem Rechte des Gehorsam, und mit dem Gehorsam die wahre Freiheit zerstörend, die Völker erniedrigt. Wir dürfen hoffen, daß mit Gottes Hülfe Eurer königlichen Majestät persönliche Begegnung mit den Monarchen der Großstaaten und mit den deutschen Bundesfürsten ersten Beweislungen vorgebeugt habe. Aber eingedenk der Wahrheit, daß die Kriegsbereitschaft eine Bürgschaft des Friedens ist, — erkennen wir mit freudigem Dank die thätkräftige Fürsorge, welche Eure königliche Majestät, gestützt auf eine langjährige Erfahrung, in weiser Vorsicht der Stärkung der preussischen Wehrkraft gewidmet haben. Allergrößtlicher König und Herr! Die Zeit ist voll von großen und tief gehenden Gesanken. In dem Dunkel der Zukunft vermag oftmals das menschliche Auge schwer den Weg zu erkennen, auf dem sie sich friedlich begehen und zur Einigung gelangen können. Aber Gott wird den Stern, der seit Jahrhunderten dem preussischen Volke in dunkeln Stunden seiner Geschichte vorangeleuchtet, nicht untergehen lassen. Wir hoffen zuversichtlich, daß Sein gnädiger Wille den Sinn der Fürsten und Völker Europa's so lenken werde, daß es Eurer königlichen Majestät Beiseit und Mäßigung gelangt, Allerhöchstherr Regierung auf Bahnen des Friedens zu führen. — Aber wenn der König der Könige es anders beschließen sollte, wenn erst durch schweren Kampf der Boden für das auf Gottes Ordnung gegründete Recht wieder bereitet werden kann, in welchem allein der Baum des Friedens dauernd und kräftig gedeiht, so wird Preußen, — Eins an Gant und Gliedern, — unersagt denselben entgegengehen, in der festen Zuversicht, daß seinem tapferen Heere der Bestand nicht fehlen werde, der sich noch nie an einem Volke dauernd unerwiesen gelassen hat, das mit Gott eingetretten ist, für seinen Heerd, für sein Recht, für seine Ehr. — Gott segne Eure königliche Majestät! Er segne das Vaterland! — In tiefer Ehrfurcht erstehen wir Eurer königlichen Majestät allerunterthänigste treuegehorsame

Das Herrenhaus.
Zur Berathung der Adresse wird wahrscheinlich am nächsten Mitt- noch eine Sitzung des Herrenhauses stattfinden.

Die Adress-Kommission des Hauses der Abgeordneten hielt gestern eine mehr als fünfstündige Sitzung, der die Minister v. Auerswald, Graf v. Schwerin, v. Patow und v. Bernuth beizohnten. Die Berathungen der Commission stehen noch in den ersten Anfängen; ein Entwurf liegt noch nicht vor. Aus der Abwesenheit des Ministers v. Schleinitz ist zu schließen, daß gestern innere Fragen besprochen worden sind. In gegenwärtigen Stadium der Sache läßt sich ein Termin für das voraussichtliche Ende der Verhandlungen der Commission durchaus noch nicht angeben, und demgemäß auch nicht für die Zeit der Adress-Debatte im Plenum. — Ein Berichterstatter für das Plenum ist noch nicht ernannt.

Trotz aller gegentheiligen Auseinandersetzungen und Versicherungen glaubt die „M. Z.“ mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß auch nach der Vereinigung der Mitglieder des Landtags die landesübliche Huldigung noch stattfinden wird.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs werden sogenannte Sterbe- thaler geprägt. Dieselben zeigen das Bildniß des hochseligen Königs,



nach der Todtenmaske gefertigt, und die Jahreszahl 1861. Es sollen davon nur 1000 Stück geschlagen werden. Man hoffte gestern mit der Prägung beginnen zu können, da der Stempel fertig geworden war.

Die „Nationalzeitung“ drückt ihr Bedauern über die Unvollständigkeit des Amnestie-Erlasses aus und meint: „Es dünkt uns, daß die Abgeordneten an den Herrn Justizminister baldigst einige Fragen zu richten haben. Die Heimgefahrten werden ohne allen Zweck mit einer mehr oder minder langen Untersuchung geplagt, während ihnen die Straflosigkeit für alle Fälle verbürgt ist; andertheils ist zu bedenken, ob es sich überall mit den Gesetzen verträgt, die Verhaftung zu unterlassen, und das ist gewiß, daß bei dieser Prozedure die Würde der Justiz überhaupt nicht gewinnen würde. Zweitens werden die Abgeordneten den Herrn Justizminister zu fragen haben, wie er es zu verantworten gedenkt, daß Zeit und Geld bei der Führung einer großen Menge von Schein-Untersuchungen verschwendet werde.“ Auch die „West. Zeitg.“ führt mehrfache nicht unbegründete Bedenken gegen die Form dieses hochherzigen Entschlusses an, welche der Justizminister vielleicht nicht reichlich genug erwogen hat. „All diesem Mißklang könnte vorgebeugt werden, wenn die Regierung sich zur Abkürzung des Verfahrens und schleunigster Ausführung des von ihr beschlossenen hochherzigen Aktes entschließen und dem Landtage ein Begnadigungsgesetz zugehen lassen wollte. Weber Abgeordneten noch Herrenhaus würde hiergegen den geringsten Widerspruch erheben und das Land sich sagen: daß ein edelster Entschluß auch die edelste Weise ausgeführt worden. Sollte das Abgeordnetenhaus keine Veranlassung haben, bei der Arrêtirung diesen Gesichtspunkt ins Auge zu fassen?“ Der „Publicist“ spricht sich in derselben Weise aus, fordert ein Amnestiegesetz und meint, daß die Adressen der Abgeordneten Gelegenheiten geben wird, ihre Ansichten über diesen Punkt zu präcisiren und eventuell die Bitte an die Krone zu stellen, ihrerseits zu einem Amnestiegesetz die Initiative zu ergreifen.

Von den durch die Amnestie betroffenen Flüchtlingen nennen die Zeitungen noch die folgenden:

Dr. med. Otto Engelmann in Breslau, Bürgerwehroberst daselbst, in Baden verurtheilt, seit 1850 wegen Hochverrats flüchtig, zur Zeit Arzt in Brüssel. Apotheker Anwanderer aus Rautau, Mitglied der Nationalversammlung 1848, Steuerverweigerer, seit 1849 in Baldivia in Chile. Dowlat, Deutschsch. Prediger in Danzig, wegen Hochverrats bestraft, später in Biel, von dort 1856 wegen seiner majestätsbeleidigenden Artikel gegen den hochseligen König ausgewandert, jetzt in Amerika. Dr. med. Goffbauer aus Nordhauen, wegen Theilnahme am Rumpffortament zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, zuletzt in Gutesberg in Iowa in Nordamerika. Friedrich Kaye aus Hamm, wegen Theilnahme am Pilsner Aufstande zum Tode verurtheilt, jetzt Inhaber eines Expeditionscorps in New-York. Artillerielieutenant Ancke, wegen Theilnahme am Badischen Aufstande zum Tode verurtheilt, jetzt in Milwaukee. Dr. Löwe aus Calbe, Präsident des Rumpffortaments, wegen Hochverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, jetzt in Philadelphia. Rector Wäge aus Bornstedt, als Steuerverweigerer zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, jetzt in Baldivia in Chile. Dr. med. Stodmann aus Wibra, Kreisdeputirter in Thüringen, zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, unter Beding der Auswanderung begnadigt, jetzt in Amerika. Dr. juris Ernst Dronke, wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Festung verurtheilt, jetzt in Oslagew. Candidat Imandt aus Trier, wegen Theilnahme am Pilsner Aufstande flüchtig, zur Zeit in Wandersf. Dr. Meyen von hier, wegen Preßvergehen flüchtig, in London, jetzt bei Hamburg. Dr. Herzberg aus Paderborn, in St. Antonio in Texas. Richter aus Berlin, seit 1848 flüchtig, in Hüllhorn bei Rütlich. Apotheker Kern aus Berlin, beim badischen Aufstande beihilgig, jetzt in der Schweiz; Rector Schönmann aus Berlin, seit 1848 flüchtig, zur Zeit in London; Schulmeister Wittenberg aus Berlin, wegen Theilnahme in Baden zum Tode verurtheilt, in Oul; Sigmund Barckheim aus Glogau, in Baden theilhaftig, jetzt in London; Edgar Bauer aus Charlottenburg, zu 8 Jahren Festungstrafe verurtheilt, jetzt in London; Ludwig Simon aus Trier, wegen Hochverrats zum Tode verurtheilt, in Paris; Adolph Schly aus Trier, zum Tode verurtheilt wegen Theilnahme an der Zeughausplünderung in Prüm, ebenfalls in Paris.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblatts enthält ein Erkenntnis des Obertribunals vom 25. v. M., worin ausgeführt wird, daß Fabrikarbeiter, welche zu einem Fabrikanten in dem Verhältnis stehen, daß sie ausschließlich für ihn allein sein Material nach den von ihm ertheilten Anweisungen gegen Lohn verarbeiten, nicht zu den selbstständigen Gewerbetreibenden gehören, wenn sie auch außerhalb der Fabrikstätte und mit mehr als einem Gehilfen ihre Arbeit verrichten; sie sind daher auch nicht zur Entrichtung einer besonderen Gewerbesteuer verpflichtet.

Ueber den Eintritt der Besteuerung geogener, noch im Besitze des Trassaten befindlicher Wechsel hat der General-Steuer-Director unterm 6. Dec. v. J. entschieden, daß fortan ein Strafverfahren wegen Stempel-Contravention nicht einzuleiten, wenn der Aussteller eines geogenen Stempelpflichtigen Wechsels diesen, bevor er ihn zur Abstempelung vorlegt, an den Trassaten ausgehändigt und Bestreuer den Wechsel, ohne ihn vorher aus den Händen zu geben, zur Abstempelung befördert hat. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der zur Abstempelung vorgelegte Wechsel bereits mit dem Acpt des Trassaten versehen worden ist oder nicht, sofern der Wechsel sich noch im Besitze des Trassaten befindet, also namentlich, wenn an den Aussteller zurückgelangt, noch dem Mittanten zugestellt ist. Ist dagegen der acceptirte Wechsel vor der Abstempelung vom Trassaten aus den Händen gegeben worden, so ist nach wie vor das processualischen Verfahren einzuleiten.

Die „Preussische Zeitung“ bringt einen längeren Zeit-Artikel über den großherzoglich hessischen Bundes-Antrag, den National-Verein betreffend. Der Artikel erwidert zuvörderst die rechtlichen Bedenken des Antrages. Er sagt, die preussische Regierung würde sich selbst verlängern, wollte sie die Hand bieten zur Verfolgung solcher Breine, welche sich vorgesetzt, durch die Mittel geistiger Arbeit und in den Schranken bestehender Landesgesetze für Annäherung an das Ziel einer festeren Einigung der Nation zu wirken. Ferner führt derselbe aus: Dem Reichsgesetze des deutschen Volkes widerspricht es, daß nationale Regungen heute verfolgt werden sollen, die in leicht erkennbarer Verwandtschaft mit Bestrebungen stehen, welchen auch die großherzoglich

hessische Regierung 1849 selber beigetreten war. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß ein Einlenken in den Geist der farblichen Beschlüsse nicht angeht sein würde, das Leben der Nation in gesunder, gesetzlicher Entwicklung zu erhalten und die Autorität der Regierungen in den kleinen deutschen Staaten zu befestigen.

Die mehrerwähnte Depesche, die Lord John Russell an Herrn Paget, den Gesandten Englands am dänischen Hofe gerichtet hat, lautet wie folgt:

London, Auswärtiges Amt, 8. Decr. 1860. — Mein Herr! Angehossen überende ich Ihnen die Abschriften einer Depesche des Herrn v. Schleinitz an den Grafen Bernstorff und die Antwort, die ich in einer Depesche an Herrn Louthier darauf gegeben habe. Sie wollen beachten, daß ich in dieser Depesche die Verbindlichkeiten bezeichnet habe, die nach der Ansicht der Regierung Ihrer Majestät der Königin von Dänemark zu erfüllen in Ehren verpflichtet ist (bound by honour). Ich habe gesagt: „er ist verpflichtet, Schleswig nicht in Dänemark zu inkorporiren, die schleswighischen Repräsentationsstände aufrecht zu halten, so wie die deutsche und die dänische Nationalität im Herzogthum Schleswig zu beschützen.“ Was auch der juristische Werth der gegen Desterreich und Preußen eingegangenen Verpflichtungen sein mag, so ist die Regierung J. M. doch nicht zweifelhaft, daß der König von Dänemark in Ehren verpflichtet ist, diese Bedingungen zu erfüllen. Er hat sie öffentlich proklamirt, er hat sie nicht nur seinen Unterthanen, sondern auch den Vertretern fremder Mächte bekannt gemacht, ihre Erfüllung ist nicht weniger sein Interesse, als seine Pflicht. Seine deutschen Unterthanen sollten empfinden, daß sie unter seiner Herrschaft in Rechtsgehörigkeit mit ihren dänischen Mitbürgern stehen. Sie würden dann zugleich das Gefühl einer lokalen Anhänglichkeit an die dänische Monarchie und das aufrichtigen Wunsch, sie unvermindert zu erhalten, besitzen. Wenn aber im Gegensatz dazu die Vertheilung ihrer Kinder in den öffentlichen Schulen, und ihr Gottesdienst ihnen durch gesetzliche Anordnungen abgeschnitten wird, wollen die Regierung von dem Wunsch besetzt erscheint, die Nationalität ihrer Unterthanen deutscher Geburt zu unterdrücken, dann können nur unseelige Folgen eintreten. Sollte der deutsche Bundestag dazu schreiten, das herzogliche Herzogthum Schleswig der Schaulage der Agitation, vielleich von Unruhen und Aufstand wegzunehmen. Dann würde sich dem Könige von Dänemark der Werth solcher Zugeständnisse an die Schleswiger fühlbar machen, die in ihren Augen ihn über jeden Bedacht eines Bruchens und über die Beschuldigung erheben möchten, einen intelligenten und betrüblichen Theil seiner Unterthanen in eine gebührende untergeordnete Stellung gebracht zu haben. Lesen Sie diese Depesche in Verbindung mit der an Herrn Louthier gerichteten dem Herrn Hall vor und lassen Sie ihm Abschrift.

In ähnlicher Weise lautet die, von Seiten Lord John Russell's an Herrn Louthier, englischen Gesandtschaftsvertreter in Berlin, gerichtete Depesche, der nur noch folgende Schlusßbemerkungen hinzugefügt sind: „Indes geben die Versprechungen des Königs von Dänemark weder der Form noch dem Inhalt nach, wie die Regierung Ihrer Maj. der Königin meint, Desterreich und Preußen oder dem Deutschen Bunde ein Recht, sich in alle Einzelheiten der Verwaltung des dänischen Herzogthums Schleswig einzumischen. Wenn Schleswig in Dänemark inkorporirt würde, wenn Schleswig seiner getrennten Verfassung beraubt würde, so könnte Deutschland ein Recht der Einmischung in Anspruch nehmen. Wenn dagegen das Reglement für jede einzelne Kirche und jede einzelne Schule in Schleswig der Gegenwart der Einmischung des Deutschen Bundes würde, so würden die Hoheitsrechte des Königs von Dänemark nur dem Namen nach existiren.“

Die „B.-u.-H.-Z.“ will wissen, daß unter den deutschen Bundesregierungen für die Eventualität des Vollzugs der Bundes-Execution in Holstein bereits vertrauliche Verhandlungen eingeleitet seien, welche den Zweck haben, Preußen der Sache nach ein unbedingtes Mandat dazu zu erteilen, zugleich aber der Form nach der Bundesversammlung die Stellung und die Rechte des Mandanten wahren. Preußen habe kategorisch erklärt, daß es nicht gesonnen sei, als ein nach Anleitung eines ihm zu übertragenden Mandats der Bundesversammlung verantwortlicher Mandatar die Aktion zu übernehmen. — Uebrigens habe Rußland vermittelnde Schritte in Aussicht gestellt und in Wien glaube man nicht an einen Conflikt.

Die von der „N. Zig.“ gebrachte Nachricht von der Begründung einer großen politischen Zeitung in Frankfurt wird von der „Weser-Zeitung“ dahin bestätigt, daß Prof. Häuser — nicht aber Gerwinus — daran theilhaftig und zum Redacteur derselben der bisherige Redacteur der „Weser-Zeitung“, August Kammer (nicht Julius Kammer), bestimmt sei.

Wiesbaden, d. 17. Januar. Gestern hatten sich abermals die hiesigen Mitglieder und Freunde des Nationalvereins zusammen gefunden, um gemeinsame Berathung zu pflegen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war der bekannte Hesse-Darmstädtische Antrag und die gegen denselben gerichtete Eltviller Erklärung. Zur Ausführung der letztern wurde eine an den Staatsminister Prinzen v. Wittgenstein gerichtete Petition angenommen und sofort auch zahlreich unterzeichnet, in welcher nach ausführlicher Begründung das Petition gestellt wird: das Ministerium wolle den Nassauischen Bundes-taggesandten dahin instruiren, daß er gegen den Dalwig'schen Antrag zu stimmen habe. Die Petition wird heute durch eine Deputation überreicht werden.

Reudsburg, d. 16. Januar. Von Seiten der Dänen sind schon Maßregeln angeordnet, damit alles bereit ist in 3 Tagen nach dem Norden abzurücken, und die Wagen der schleswighischen Eisenbahn wurden gestern vermessen, um zu bestimmen, wie viel Material diese fassen können; außerdem ist von Kopenhagen der Befehl ertheilt, die Unterforpärde der drei letzten Jahrgänge sofort einzuberufen, um diese für die Reservebataillone auszubilden. Dem Vorhaben nach soll man auch beachtlichen die Geider der Centralkasse und die übrigen holländischen Kasernen zu entfernen. — Das Verbot des Nationalvereins in Holstein und Lauenburg soll mit Rücksicht auf einen von den holländischen Mitgliedern desselben am 13. Januar in Kiel gefaßten Beschluß erfolgt sein, demzufolge dieselben es als ihre besondere Aufgabe erkennen, auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbindung Schleswigs mit Holstein und auf den engsten Anschluß an das centralisirte Deutschland hinzuwirken.

Rostock, d. 13. Jan. Der Herausgeber der „Rost. Zig.“ ist, wie dem „H. C.“ geschrieben wird, wegen Mittheilung des Antrags, den Dethleff in Betreff unsrer kirchlichen Zustände auf dem Landtage gestellt, zur Unternehmung gezogen worden. Wie dasselbe Blatt meldet, hat Prof. Baumgarten unter dem 17. Dec. v. J. an das geistliche Ministerium Rostocks „Ein letztes christliches Wort“ gerichtet und in demselben das geistliche Collegium schriftlich aufgefordert, nunmehr ungefähr seine Pflicht in der amtlichen Behandlung des öffentlichen Auftrags der hiesigen Gemeinde auszuüben, weil es am Tage liege, das ein längeres Zögern die schon vorhandene Kluft zwischen der Geistlichkeit und der Gemeinde nur immer unheilvoller machen werde. Der Oberkirchenrath hat zwar dem hiesigen geistlichen Ministerium verboten, zur Beseitigung des bestehenden kirchlichen Aergernisses amtlich zu handeln, aber er hat dadurch eine Verletzung der Rostocker Kirchenordnung begangen. Der §. 13 der von den hiesigen Pastoren unterschriebenen Statuten stellt nämlich den Fall eines öffentlichen Aergernisses in der Gemeinde ausdrücklich und ausschließlich unter die Competenz des geistlichen Ministeriums.

Prag, d. 18. Januar. Am letzten Dienstag fand das Leichenbegängnis des am 12. d. verstorbenen Bibliothekars W. Hankl a. (des Entdeckers der Königinhofer Handschrift) in äußerst feierlicher Weise statt. Kaum hatte sich je bei irgend einer ähnlichen Veranlassung die Bevölkerung Prags in solcher Anzahl eingestellt, und betrug dieselbe, wie sie sich auf den Straßen und Plätzen zusammensand, durch die der Zug seinen Weg nahm, auch nicht 30,000 Personen, wie hier und da zu lesen, so kann man doch behaupten, daß wohl 10,000 Menschen gegenwärtig gewesen sein mochten. Repräsentanten verschiedener Slavenstämme, Polen und Bulgaren, dann Studierende der tschechischen Nation umgaben in großer Anzahl mit brennendem Eifer in den Särgen, auf dem ein mit den slavischen Nationalfarben gezierter Vorbeizug ruhte. Im Gebäude des böhmischen Museums waren Trauerfahnen ausgeheckt. Im Leichenzuge erblickte man Sr. Exc. den Statthalter Grafen Forgach, den Fürsten Lobkowitz, die Grafen Kotek und Clam-Martiniß und andere böhmische Adlige, den Rector der Universität, die Professoren, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, zahlreiche Nobilitäten u. s. Hinter dem Sarge trug ein Knabe, der junge Graf Kauniz, auf einem Sammetkissen ein Exemplar der Königinhofer Handschrift, sammt den Uebersetzungen der Schrift in verschiedenen Sprachen. Die Beerdigung erfolgte auf dem Wjshbrader Friedhofe, bis zu welchem, trotz der heftigen Kälte, mehrere tausend Personen gefolgt waren.

Wien, d. 20. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige Nummer der Wiener Zeitung bringt eine kaiserliche Verordnung vom 18. Januar über die Aufnahme einer neuen Anleihe unter den bekannten Bedingungen. — Fürst Richard Metternich erhielt vom Könige Leopold der Belgier das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Italienische Angelegenheiten.

Ein in Wien eingetroffenes Telegramm meldet: Turin, Freitag d. 18. Januar. Die heutige „Opinione“ enthält einen Leitartikel, in welchem sie sich über preussische Demonstrationen äußert. In dem Artikel heißt es: Italien sei mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden, so lange Venetien von der Nation getrennt sei, und werde kein Mittel verabsäumen, es von Oesterreich loszureißen. Hierzu werde es jede Gelegenheit ergreifen und, wenn diese nicht vorhanden, solche hervorufen, um das Ziel zu erreichen. Wie könnte Italien beispielsweise eine Allianz mit Frankreich zur Eroberung der Rheinprovinz zurückerweisen, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venetiens und die Konstituierung der italienischen Einheit wäre? Die Deutschen, welche den Rhein am Po und Mincio vertheidigen wollen, laufen Gefahr, den Rhein zu verlieren, denn so lange Oesterreich Fuß in Italien hat, wird letzteres gezwungen sein, sich allen Feinden Oesterreichs und seiner Alliierten anzuschließen. Die preussische Regierung habe bisher und ihren kriegslustigen Geist der deutschen Völker zu beschwichtigen und ihre Demonstrationen gegen Frankreich zu hemmen, denselben nur mehr angefaßt und die Demonstrationen imposanter gemacht.

Der „Moniteur Universel“ äußert jetzt über die Stimmung in Italien: „Die Ideen der Ruhe und Mäßigung scheinen etwas mehr Einfluß in verschiedenen Theilen Italiens zu gewinnen. Man spricht daselbst, mit Ausnahme einiger extremen Blätter, weniger vom Kriege für den Frühling und zeigt sich geneigt, so viel wie thunlich Ordnung in die Verhältnisse zu bringen. In diesem Sinne ist das Rundschreiben abgefaßt, welches der Minister des Innern, Herr Minghetti, in Betreff der Wahlen an die General-Intendanten und Gouverneure

gerichtet hat. Der Minister empfiehlt den Regierungsbeamten, so viel an ihnen ist, die Freiheit und Aufrichtigkeit der Abstimmung zu wahren.“

Es bestätigt sich, daß von Rom aus eine Insurgenz des Südens, die der Graf Trapani daselbst organisierte, nunmehr offen betrieben wird. Aus Neapel, 15. Jan., wird dem „Corriere Mercantile“ geschrieben, daß „mehrere Tausend bourbonischer Soldaten und Reaktionsäre unter Anführung des Generals Ledera vom römischen Gebiete aus einen Einfall in die neapolitanischen Provinzen machten und die ihnen an Zahl bei Weitem nicht gewachsenen italienischen Truppen, die in Tagliacozzo concentrirt waren, angriffen; nach andertahalfstündigem Kampfe mußten letztere sich auf Vezzano zurückziehen; General Somanz eilte sofort auf erhaltene Kunde mit Verstärkungen an Ort und Stelle. Die „Opinione“ meldet aus Neapel bereits vom 11. Jan.: „An der päpstlichen Grenze stehen bei 4000 Mann neapolitanischer Truppen, welche in die Gebirge Morino einfallen sollen; eine zweite Abtheilung sammelt sich bei Verole; dieselbe soll bestimmt sein, Sorra zu occupiren. Lagrange unterstützt mit anderen Abtheilungen vom päpstlichen Gebiete aus die reaktionären Bewegungen in den jenseitigen Abzügen. Die Eingangs erwähnte Abtheilung bezweckt, die Provinz Terra di Lavoro im Rücken des piemontesischen Belagerungskorps zu infiltriren.“ Aus Genua gingen am 17. Jan. wieder Verstärkungen nach Neapel an Bord der Fregatten Albert und Roger ab. Diese beiden Kriegsschiffe werden sich dem Geschwader des Admirals Persano vor Gaeta anschließen. Die Piemontesen haben die Absicht, das Bombardement von Gaeta am Montag (21. Januar) wieder zu beginnen, und zwar sofort auch von der Seefseite. Der pariser Correspondent der „Morning Post“ theilt diese Nachricht telegraphisch nebst dem Zufüge mit: „Alles, was über das Eintreten von Schiffen anderer Mächte an die Stelle der französischen verbreitet wurde, ist aus der Luft gegriffen, wie das Gerücht von der Nichtanerkennung der Blokade russischer oder spanischerseits. Jedes Kriegsschiff, das nach Ablauf des 19. Jan. vor dem Plage vor Anker geht, wird sich, nach Kriegsgebrauch, der Gefahr aussetzen, von piemontesischen Kugeln getroffen zu werden.“

Wie aus Neapel vom 19. d., 11 Uhr Abends, gemeldet wird, hatte der Admiral Le Barbier de Tinan die Gewässer von Gaeta an jenem Tage mit dem Reste der französischen Flotte verlassen.

Die „Patrie“ erklärt die von der „Razione“ gegebene Nachricht, daß der General Boyon mit der römischen Regierung wegen des Marsches der päpstlichen Truppen nach Unter-Italien hin eine ernsthafte Diskussion gehabt habe, für nicht begründet. Am 2. Januar wurde die Universität Neapel wieder eröffnet, doch hatten nur zwei bis drei Professoren ihre Vorlesungen wirklich begonnen, da die meisten, als Bourbonisten, von den Studenten ausgepfiffen zu werden fürchteten.

Aus Rom, d. 12. Januar, wurde der „Independance“ gemeldet, im Apollo-Theater werde jeden Abend folgende Stelle mit stürmischem Beifalle begrüßt:

Fra, domani, la nostra bandiera
Di quei merli piantata sull' alto.

(Bruder, morgen wird unser Banner hoch auf der Linde aufgespiant werden.) Durch telegraphische Depesche wird jetzt gemeldet, daß am 17. Januar im Apollo-Theater in Folge dieser Kundgebungen für die dreifarbige Fahne sieben Personen verhaftet wurden.

Frankreich.

Paris, d. 18. Januar. Herr Thouvenel hat gestern dem diplomatischen Corps Erklärungen über die gegenwärtige Umgestaltung des französischen Armeewesens gemacht, die auf verschiedenen Seiten Veranlassung zu Anfragen gegeben hatten. Namentlich diente für letztere das kürzlich erlassene Rundschreiben des Kriegsministers über die zur bevorstehenden Reformen als Anhaltspunkt. Es versteht sich von selbst, daß Herr Thouvenel sehr beruhigende Aufschlüsse über den fraglichen Punkt erteilt hat. In einem Rundschreiben an die auswärtigen Vertreter des Kaiserreichs entwirft Herr Thouvenel gleichfalls eine sehr fröhliche Schilderung der französischen Politik, welche nur darauf bidaht sei, mit allen europäischen Mächten in Eintracht und Ruhe zu leben.

Dänemark.

Nach einem Telegramm des „Hamburger Correspondenten“ aus Kopenhagen vom 19. Januar fordert General Bagesen in „Dagbladet“ im Falle einer Execution zur Gegenwehr auf, und zwar zur Concentrirung der Hauptkräfte an der Eider, so wie zum Vorgehen bis zur schleswig'schen Grenze.

Bekanntmachungen.

Schank- u. Backhausverpachtung.
Das hiesige Gemeinde-Schank- und Backhaus nebst einem Morgen guten Landes, welches den 10. April d. J. pachlos wird, soll den 30. Januar c. Mittags 12 Uhr in hiesiger Gemeindegemeinde unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf 3 Jahre, oder auf Verlangen auch auf 6 Jahre, anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Stöblich, den 4. Jan. 1861.

Weißer, Ortsrichter.

Holz-Auction.

Montag den 28. Januar d. J.
Bormittags 10 Uhr

sollen in dem Buche zu Seeben bei Halle a. d. S.

ca. 230 Stck Eichen, Eschen, Eichen und Birken, sammtlich Ruchholz, und 60 Haufen Ahrum und Reissig,

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verouctionirt werden. Kaufstehhaber wollen sich auf dem Vorwerk daselbst einfinden.

Ant Siebichenstein, den 11. Jan. 1861.
G. Barteld.

Offene Stellen. Einige Landwirthschafterinnen, mit guten Attesten, können sofort und zu Ostern c. Stellen erhalten durch den Commissionair Fr. Vieler in Magdeburg.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn orientischer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann zu Ostern d. J. unter vortheilhaftesten Bedingungen als Lehrling in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft placirt werden.

J. Schönlicht
in Raumburg a/S.

Zwei neuemerkende Kühe nebst ten Kälbern verkauft das Rutzgut Wernsdorf.

Verkaufsanzeige.

Die auf Diefen'scher Markt im Herzogthum Anhalt-Bernburg, unter der Jurisdiction der Kreisgerichts-Commission zu Coswig belegenen, dem Anhaltischen Fabriken-Vereine gehörigen Wohn- und Fabriks-Gebäude sollen aus freier Hand verkauft werden.

Zu Comptoir unserer Fabrik hieselbst können die Verkaufsbedingungen von heute ab eingesehen und von demselben, gegen Erstattung der Copialien, in Abschrift bezogen werden.

Rosslau, am 18. Januar 1861.

Der Vorsitzende des Directoriums des Anhaltischen Fabriken-Vereins für chemische Producte.
Ehrhardt I.

Vorteilhafter Kauf.

Eins der schönsten Braunkohlenwerke in Sachsen, mit 21 und 30 Ellen Kohlenmächtigkeit, einer 20 Pferdekraft starken Dampfschneidmaschine, mit Scheunen, Gebäuden, einer Handfördermaschine und vollständigem Inventar, soll unter annehmblichen Bedingungen verkauft werden.

Erwaige Offerten werden unter B. B. # 20 poste restante Leipzig portofrei erbeten.

Eine gewandte, mit guten Zeugnissen versehene Laden-Demoiselle sucht Stellung. Näheres breite Straße Nr. 1.

Das Haus Neumarkt Fleischergasse 2 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Zu Ostern d. J. können noch einige Schüler in meine Pensions- und Unterrichts-Anstalt eintreten. Englische Conversation gratis. Pensionshonorar 120 Thaler per Schuljahr. Näheres durch Prospectus und mich selbst.

Halle, 7 Frankenstr.

E. Brandt.

Gegen jeden veralteten Husten,

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem **Medizinal-Rathe Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus in Berlin,**

approbirte **BRUST-SYRUP,**

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch ausfallend wohlbütig, zumal bei Krampf und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf, und befeitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindhustenshusten und das Blutspien.

In Halle ist mein Fabrikat nur allein bei Herrn **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36, in Zörbig** bei Herrn **F. W. Reinboth** zu den Fabrikpreisen von 2 \mathcal{R} , 1 \mathcal{R} und 15 \mathcal{S} zu haben.

G. A. W. Mayer in Breslau,

früher Inhaber und dann Gerant der Firma **Wilh. Mayer & Co.** Bei Bestellungen, welche durch die Post verlangt werden, sind $\frac{2}{3}$ \mathcal{R} Verpackungskosten pro Flasche beizufügen.

Neuen Astrachanischen Caviar

in ganz vorzügl. Qualität habe jetzt erhalten.

G. Goldschmidt.

Ganz frischen Seedorsch und do. Elbzander

b31

G. Goldschmidt.

Patentirter Cinten-Extract in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kaltem Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann, empfiehlt

C. Haring, Brüderstraße 16.

Weintraube.

Heute Dienstag den 22. Januar:

XIV. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr.

E. John.

Maskenball

im „Schwarzen Adler“ zu Döbejün bei stark besetztem Orchester.

Zu dem am 24. Januar dieses Jahres in meinem Locale stattfindenden Maskenball ladet auswärtige geehrte Herrschaften, denen das umgebende Circular nicht vorgelegen, hierdurch ergebenst ein.

Eine reiche Auswahl nobler Masken-Anzüge liegen schon Tags vorher bei mir aus. Für gute Stellung der Pferde werde ich Sorge tragen. Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß hiesigen Orts dieses Jahr nur ein Maskenball stattfindet.

L. Mennicke.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Schnupftabaksdosen aus der ersten Fabrik Frankreichs, in Schildkrot, Elfenbein, Perlmutter, Horn und Holz, empfiehlt in größter Auswahl **Richard Pauly,** Große Steinstraße Nr. 8.



Ein Transport frischer Pferde ist heute den 20. Januar eingetroffen.

M. Salomon & Grossmann in Halle, gr. Brauhausgasse Nr. 28.

Einen modernen Easelschlitten verkauft **A. Pittscke,** Stellmachermester.

Ein Ziegelbrenner, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, das Brennen mit Braunkohle versteht und den Betrieb der Ziegelei in Accord nimmt, wird zum 1. April d. J. gesucht in Zultushof bei Brehna.

Ein Commis wird für ein Materialwaaren-Geschäft zum 1. April d. J. gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter Chiffre A. K. S. poste restante Hettstädt niederlegen.

Ein schlachtbarer Ochse ist zu verkaufen in Geusa bei Merseburg Nr. 23.

Fr. Ciszander, fr. Dorisch u. fr. Schellfische erbielt so eben **Julius Riffert.**

Nürnberger Bier, bestes Wintergebräu, in reiner kräftiger Qualität (auch nicht durch Frost gelitten) erbielt wieder eine bed. Send. in Consignation offerirt à Bayr. Eimer zu $5\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . **Julius Riffert.**

Barometer

mit vorzüglich ausgekocht, vollständig luftleeren Röhren empfohlen wir in geschmackvollen Formen zu billigen Preisen

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10. Werkstalt für mathem., physik. u. optische Instr.

Geschirrzug bei **A. Ritter.** Ausschweißisen bei **A. Ritter.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen wurde mir per telegraphische Depesche aus Brandenburg a/H. die Trauernachricht mitgeteilt, daß mein innig geliebter Sohn Otto im 14. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager am nervösen Fieber aus dem Leben abgerufen ist. Dieses meinen vielen Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle und Merseburg, den 20. Januar 1861.

W. Wernicke, als Vater. **Erdmann,** als Geschwister. **Agnes,**

Todes-Anzeige.

Allen Theilnehmenden die samerzliche Anzeige, daß meine geliebte Schwester **Clara Schulze** nach kurzem Krankenlager heute verchieden ist.

Halle, den 20. Januar 1861.

Alexander Schulze, Kreisrichter zu Neuwied.

Todes-Anzeige.

Am 19. Jan. Nachmittag entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsern lieben freundlichen Carl im Alter von 6 Monaten.

Carl Klinkhardt nebst Frau.

Berliner Börse vom 19. Januar. Die Börse war heute ziemlich fest, aber sehr still für alle Spekulationspapiere, während die anderen flauer und niedriger waren. Eisenbahn blieben ohne Leben; Fonds waren matter; Wechsel blieben in schwachem Verkehr.

Marktberichte.

Magdeburg, den 19. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen 70 - 76 \mathcal{S} Gerste 40 - 45 \mathcal{S}
Roggen 48 - 51 \mathcal{S} Hafer 26 - 28 \mathcal{S}
Kartoffelspiritus, 8000% Trales loco ohne Fab, 21 \mathcal{S} .

Nordhausen, den 19. Januar.

Weizen 2 \mathcal{S} 5 \mathcal{S} bis 3 \mathcal{S} - 1 \mathcal{S} .
Roggen 1 = 22 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} = 2 = 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Gerste 1 = 17 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} = 1 = 25 \mathcal{S} .
Hafer - = 25 \mathcal{S} = 1 = 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Rübel pro Centner 13 \mathcal{S} .
Rindl pro Centner 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Quedlinburg, den 17. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen 64 - 75 \mathcal{S} Gerste 38 - 46 \mathcal{S}
Roggen 40 - 49 \mathcal{S} Hafer 24 - 29 \mathcal{S}
Rindl der Centner 17 - 17 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Raff. Rübel, der Centner 13 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Rübel, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Rindl, der Centner 12 \mathcal{S} .

Wasserstand der Saale bei Halle am 20. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll, am 21. Januar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll. (18 Stand.)

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 19. Januar Abends 2 Fuß 4 Zoll, am 20. Januar Morgens 2 Fuß 6 Zoll. (18 Stand.)

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. Januar Vorm. am alten Pegel 10 Fuß unter 0, ten neuen Pegel 5 Fuß 8 Zoll. - (18 Stand.)

Amerika.

New-York, d. 3. Januar. Der „New-York Herald“ schreibt heute: Eben wird die Antwort bekannt, welche der Präsident den Commissarien des Südens ertheilt hat. Als einleitenden Schritt zu den Verhandlungen hatten sie den Abzug der Truppen aus den Forts im Hafen von Charleston gefordert. Der Präsident verweigerte dies auf's entschiedenste, wiederholte ihnen, was er bereits in seiner letzten Botschaft in Betreff alles Staatseigentums gesagt hatte, und bedeutete ihnen, daß er nicht allein die Zölle erheben und die Befehle ausüben, sondern auch das Eigentum der Vereinigten Staaten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen werde. Er erkennt die Commissarien gar nicht als offizielle Personen an, sondern antwortet ihnen bloß als angehenden Bürgern des Südens. Gleichzeitig erging Befehl an den Commandanten der eben in Norfolk befindlichen Fregatte „Brooklyn“, sie zum Auslaufen in Stand zu setzen. Noch ist die Frage wegen Verstärkung der südlichen Befestigungen zwar nicht entschieden, sollte jedoch Fort Sumter angegriffen werden, so würde sofort eine bedeutende Truppenmacht dahin abgehen. (Im Hafen von Charleston liegen nämlich drei Forts: Moultrie, Sumter und Castle Pinckney. Nr. 1 und 3 waren durch abschließliche Anordnung des Präsidenten Buchanan nur schwach, Nr. 2, welches für uneinnehmbar gilt, gar nicht besetzt. Der Commandant von Moultrie, ein Kentucker, Namens Anderson, hielt sich mit seinem Fort durch Buchanan an die Sonderbündler vertragen und beugte diesem Schicksale durch eine gezielte That vor. In stiller Nacht nämlich räumte er rasch Moultrie, dessen Geschütze er vermagt zurück ließ, und besetzte Sumter, für welches seine kleine Mannschaft hinreicht, bevor die Südcaroliner die gleiche Absicht ausführen konnten, worauf diese die beiden andern Forts besetzt und die Fahne ihres Staates auch auf Post und Zollamt der Vereinigten Staaten in Charleston aufgepflanzt haben.) Die Commissare des Südens waren über die Antwort des Präsidenten auf's höchste bestürzt, telegraphirten sie sofort an die übrigen und drangen in den Gouverneur Dickens (von Südcarolina), alles auf den Kriegsfuß zu bringen und die bewaffnete Macht zusammen zu ziehen. — Ferner wird gemeldet: Die Convention von Südcarolina hat erklärt, daß die richterliche Gewalt der Vereinigten Staaten über den Einzelstaat aufgehört habe, daß die Machtbefugnisse der zum Congresse entsandten Vertreter auf eine Generalversammlung übertragen werden und letztere nicht berechtigt sein solle, ohne Beifugung der Convention über Steuer- und Zollanfragen, Postwesen, Krieg, Friedensverträge, Bündnisse mit andern Staaten, Bestimmungen über Hochverrath und Bürgerrechte Beschlüsse zu fassen. Es waren für die Einzelstaaten des Südens besondere Commissare ernannt worden und die Convention hatte ferner Schritte zur Bildung einer Confederation des Südens anempfohlen mit der Bemerkung, daß die bisherige Verfassung der Vereinigten Staaten sich füglich als eine Basis für eine provisorische Regierung verwenden lassen dürfte. Auch sonst wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, zumal solche, die dahin abzielen das Land in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen. — Georgien ist, wie es heißt, ebenfalls zur sofortigen Loslösung geneigt. Die Forts Yuwiski und Jackson nebst dem Arsenal in Savannah sind von Truppen des genannten Staates besetzt. — Von Richmond meldet der Telegraph, daß Gouverneur Ellis von Nordcarolina Truppen abgeschickt habe, um sich des Forts Macon in Beaufort, des Forts Wilmington und des Arsenals in Fayetteville zu bemächtigen.

New-York, d. 5. Jan. Wie aus Washington vom 3. d. M. gemeldet wird, sind die Commissare Südcarolina's voll Verdrüß über die von dem Präsidenten Buchanan angenommene unerwartete Haltung heimgesucht. Gestern, als an dem vom Präsidenten angeordneten Auf- und Bortage waren alle hiesigen Märkte geschlossen. Ein Angriff auf Fort Sumter, bei Charleston, ist noch nicht erfolgt. General Scott hat allen verfügbaren Truppen zu Leavenworth den Befehl ertheilt, sich nach Fort Mac Henry, in der Nähe von Baltimore, zu begeben.

Aus der Provinz Sachsen.

Koßleben, d. 16. Januar. Vor einigen Tagen hat sich auf der nahe liegenden Domäne Wendelstein ein schreckliches Unglück ereignet. Es waren nämlich in der dortigen Zuckersabrik mehrere Arbeiter zur Reinigung eines der Dampfessel angestellt worden, und während sich fünf derselben im Kessel befanden, öffnete jemand, man weiß bis jetzt nicht wer und aus welcher Absicht, das Ventil an einem Rohre, welches aus einem geheizten Kessel in den zur Reinigung bestimmten führt. Die bis zur höchsten Hitze gesteigerten Dämpfe erlaubten den Arbeitern im Kessel nur einen Schrei des Entsetzens, denn ihr sofortiger Tod war die Folge. Nur ein einziger, welcher sich in der Öffnung des Kessels befand, ist mit beschädigten Füßen davon gekommen, während drei völlig leblos, und zwar einer noch lebend, aber in einem Zustande ohne Hoffnung auf Wiederherstellung, aus demselben gezogen werden mußten. Die Verunglückten sind sämmtlich noch unverheirathet und im Jünglingsalter. — Hier im Orte hatten wir vor einiger Zeit ein anderes, durch Feuer herbei geführtes Unglück. Es hatten nämlich Eltern ihre drei Kinder während ihrer Abwesenheit in einer Stube eingeschlossen, und diese mochten sich auf irgend eine Weise mit Feuer beschäftigt haben. Als man die Stube öffnete, stand ein Bett in Flammen und in demselben lag eins der Kinder todt und furchtbar verbrannt, während die beiden andern am Boden kauerten und gerettet wurden.

(M. 3.)

Dper.

Norma von Bellini.

In der am 18. Januar veranstalteten Aufführung der Dper Norma ersteute uns Fr. Louise Nachtigall durch eine künstlerisch werthvolle Darstellung der Hauptpartie; die junge strebsame Künstlerin hat seit ihrem letzten Gastspiele vor 5 Jahren in jeder Hinsicht bedeutende Fortschritte in ihrer Kunstentwicklung gemacht; ihre Tonansatz und Tonanschlag ist jetzt sicher und bewußt; die technische Fertigkeit bekundet fleißige Studien, die Sprache ist edel und anmuthig, der Gefühlsausdruck warm, wahr und innig; die Darstellung besonnen und coulant. Das zahlreich versammelte Auditorium empfing die talentreiche Sängerin höchst wohlwollend und beehrte sie in offener Scene und nach den Aufschlüssen durch Hervorrufen. Da uns Fr. Nachtigall noch durch mehrere Gastdarstellungen erfreuen wird, so erscheint eine detaillirte Kritik späterhin angemessener. — Die Partie der Adalgisa sang Fr. Ulrich zum größten Theile recht lobenswerth; einige etwas zaghaft ausgeführte Coloraturen würden besser gelingen, wenn sie dieselben mit mehr Muth und Zuversicht in Angriff nehmen wollte; ruhige, getragene, warm empfundene Gesangsvorträge gelangen ihr, auch in Concert-Gesängen am besten, und machen stets einen wohlthuenden Eindruck. — Hr. Lehmann fühlte sich als Sever in seiner eigentlichen Gesangs-Sphäre und erwarb sich wohlverdienten Beifall. — Hr. Köppler (Drovist) besitz in jeder Hinsicht reiche Mittel zu einem dramatischen Sänger, er vernichtet aber durch übermäßigen und permanenten Starksingen die beabachtigten Gesangseffekte und überschreitet so nicht selten die Grenzen des kunstgesehnen Vortrags; freilich ist schwache und doch klangvolle Tonbildung viel schwerer, als bloß starkes Naturgesingen. Die kräftigste und ergiebigste Naturstimme kommt nimmermehr zur Blüthe und bricht sehr bald in sich selbst zusammen, wenn sie nicht durch die sorgsamsten „technischen“ Vorstudien und Sollegien reiferfrei gemacht und für die höheren Vortragskünste vorbereitet und gekräftigt wird. Ohne „technische“ Studien ist ein Instrumentalist gar nicht denkbar; macht der Sänger eine Ausnahme? — nimmermehr! — sein Instrument, noch dazu ein so zartes, gebrechliches, welches niemals fertig aus der Hand der Natur hervorgeht, verträgt nicht lange eine falsche und unnatürliche Behandlung. Wimmernde und wieselnde Singerei, wie man sie jetzt so häufig in modernen Gesellschaftskreisen hört, mattet das Organ ab und trübt und vernichtet den Stimmklang vor der Zeit; permanent forcirtes Singen und Schreien ruiniert aber eben so sicher das Organ; nur solide Beschulung hält für die Dauer aus. Möge dies Hr. Köppler, an dessen Kunstentwicklung ich regen Antheil nehme, beherzigen. — Die Chöre wurden meistens präcis, im Ganzen zu hart und rauh gesungen. Das Orchester spielte achtsam und discreet.

G. Nauenburg.

Singakademie.

Dienstag den 22. Januar letzte Clavierprobe zu den 2 Bach'schen Cantaten.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 19. bis 21. Januar.
Kronprinz. Sr. Erl. d. Fr. Graf zu Stolberg-Kopla m. Dienersch. a. Rossa. Fr. v. Kroyal a. Berlin. Fr. Rittergutshof. v. Börner m. Sohn a. Hildburghausen. Fr. Fabrikbes. Braune a. Brandenburg. Fr. Ober-Jugen. Schilke a. Dortmund. Die Hrn. Kauf. Edwenheim a. Berlin, Gobbers a. Bremen, Rohmann a. Hannover, Alshelm a. Lippstadt, Bammers a. Köln a. R.
Stadt Zürich. Fr. Rechnungs-Rath Reinhardt a. Braunshweig. Fr. Major a. D. v. Auerberg a. Frankfurt. Fr. Fabrikbes. Göbel a. Carlsruhe. Die Hrn. Kauf. Salzberg u. Herlich a. Berlin, Günther a. Köln, Koch m. Frau a. Wroslau, Schmidt a. Hemsbach, Heise a. Gritzer, Delisch a. Paris, Dertel a. Leipzig, Cord's a. Geseh, Gumbrecht a. Magdeburg.
Goldener Ring. Fr. Rent. Bogemeyer a. Wien. Fr. Cantor Brüner a. Loreau. Fr. Oberlehrer Hirsch a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Stof a. Bremen, Seuling a. Frankfurt a. M., Wagsdorf a. Nürnberg, Grunert a. Magdeburg, Richter a. Wettin, Janner a. Freibach, Dreihack a. Mainz, Bazar a. Leipzig, Michaelmann a. Hannover.
Goldener Löwe. Fr. Ingen. Friedrich a. Ammendorf. Fr. Deton. Dittmann a. Jiesar. Fr. Fabrik. Meyer a. Landsberg a. W. Fr. Partit. Schnabel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Holt a. Dresden, Schröder a. Hannover, Schwabe a. Plauen, Schütt a. Hamburg, Gerlach a. Danzig.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Fabrik. Heime a. Halberstadt, Sonnenseldt a. Fulda, v. Berke a. Rammelsburg. Fr. Rent. u. Adv. Ulf a. Brandenburg. Fr. Dr. Appel a. Potsdam. Fr. Bergm. Jung a. Geseh. Fr. Berg. Ercpet. Wofenseldt a. Schnebeck. Die Hrn. Kauf. Koch a. Göppingen, Quenell a. Berlin, Blummer a. Stettin, Nettesheim a. Gelsen, Knapp a. Reutlingen, Hefer u. Fleck a. Magdeburg, Lichtenberg a. Darmstadt, Raumann a. Braunshweig. Fr. Febr. v. Bodenberg m. Diener a. Königsberg. Fr. Rittergutshof. v. Hohenstein a. Pabren i. Pommern. Fr. Privat. v. Verthoff a. Berlin. Fr. Ritterm. v. Bübnau a. Beier-Neuburg. Die Hrn. Gutsbes. Fischer u. Werner a. Stettin. Fr. General-Agent Königsdorf a. Hamburg.
Schwarzer Bär. Die Hrn. Fabrik. Peter a. Neuhof, Kämmer a. Groß-Merode. Die Hrn. Kauf. Hebestreit a. Hagerode, Schröder a. Groß-Merode.
Mente's Hotel. Fr. Dir. Wals. Fr. Rittergutshof. Jacobson u. Fr. Oberleutn. Strauß a. Berlin. Fr. Leut. v. Werthern a. Merseburg. Fr. Dr. Leidenroth a. Halle. Die Hrn. Kauf. Müller a. Magdeburg, Müller a. Berlin.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Koch m. Frau a. London, Wolf a. Mainz, Rippert a. Mannheim, Jäncker a. Berlin. Fr. Zimmerm. Ranspert a. Lübeck. Fr. Geschäftsführer Zache a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	20. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Lufdruck	386,19 Par. L.	387,52 Par. L.	340,42 Par. L.	388,04 Par. L.	
Winddruck	1,53 Par. L.	1,82 Par. L.	1,25 Par. L.	1,53 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	92 pCt.	82 pCt.	86 pCt.	87 pCt.	
Luftwärme	2,0 C. Rm.	0,7 C. Rm.	3,4 C. Rm.	1,6 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Den Herren Verzten des Regierungsbezirks Merseburg machen die Unterzeichneten hierdurch die Mittheilung, daß die im März 1860 an die beiden Hohen Häuser des Landtages abge- sandte, mit 121 Unterschriften versehene Petition, welche eine Verbesserung der gesammten militair-ärztlichen Zustände unseres Staates zum Zweck hatte, wegen Schlußes der Sitzungen nicht mehr zur Verhandlung hat gelangen können. — Da die heutige Lage der Verhältnisse noch keinen Theil unserer Anträge erledigt hat, so beabsichtigen wir die betreffende Petition von Neuem zur Absendung zu bringen und sehen ferneren Unterschriften bis zum 31. Januar c. entgegen.

Halle a/S., den 19. Januar 1861.

Dr. Ed. Hertzberg. Dr. Gesenius.

Absonderliche Verhältnisse zwingen mich, mein in Witte- kind gelegenes Grundstück zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten.

Lage und Ausstattung desselben sind glaube ich bekannt genug, und in Bezug auf Rentabil- tät möchte es wenige Grundstücke geben, die ihm gleichen.

Zwei Drittheil der Kaufsumme können bis zur Großjährigkeit meiner Kinder darauf stehen bleiben.

Heinrich Stephany.

Um die noch in großer Auswahl vorrätigen Pelzwaaren zu räumen, verkaufe ich solche von heute zu bedeutend herunter gesetzten Preisen.

Julius Kawack, Kürschnermeister,
Leipzigische Straße im „goldenen Löwen“.

Sumaschuhe reparirt am Dauerbasteien und Billigsten Wolff, gr. Märkerstr. 25.

Albert Hensel, alte Post, empfiehlt Gesichtsmasken in diversen Sorten,

Gold- und Silberbesatz,
Ball-Kränze,
Ball-Saargarnituren,
Ball-Fächer,
Ball-Diemenhalter,
Ball-Schlüpe u. Binden,
Ball-Sandschuh.

Lehrlings-Gesuch.

In hiesige **Engros-Geschäfte** kann ich zwei Lehrlinge sofort, auch zu Oftern unterbringen.

Otto Wiese in Halle,
Leipzigische Straße Nr. 27.

Ein junger Mensch vom Lande, der Lust hat Böcker zu werden, kann sich melden bei **F. Ritsche,** gr. Ulrichsstraße Nr. 27.

Kapitalien von 6000, 4000, 3000, 2200, 1500, 1000, 600, 450 u. 300 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair **Kleist,** Schmeerstraße Nr. 16.

Ein einjähr. Freiwilliger sucht zum 1. April einen Stuben-Kollegen. Näheres gr. Sand- berg Nr. 5.

Gesucht wird zum 1. April eine Wohnung in Mitte der Stadt von 5 bis 6 Stuben. Ge- fällige Offerten unter Chiffre A. K. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. niederzuliegen.

Logis-Vermiethung.

Große Steinstraße Nr. 6 ist die Ober-Stage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, Vorlaal mit Verschluß u. dgl., welche Herr Rentier **Schulze** bewohnt, von Oftern ab zu beziehen.

Ein großer Dorfplatz mit Schuppen und Comtoir, auch mehrere Wohnungen nebst Pfer- defallen, Böden und Remise vermietet **Krause,** gr. Brauhaußgasse Nr. 23.

Ein junger Mann, welcher seit mehreren Jahren im Polizeidienst arbeitet und als Pro- tocollführer fungirt, sucht unter soliden Ver- hältnissen eine anderweitige Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter **P. K.** bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zur Anlage einer Glashütte und Dampfmahlmühle werden einige Theilnehmer mit einem baaren Capital von 3 bis 5000 \mathcal{R} gesucht. Das Unternehmen wird in unmittel- barer Nähe einer jetzt zur Ausföhrung kommen- den Eisenbahn und getreidereichigen Gegend eta- blicht. Vom Unternehmer werden Grund und Boden, für immer ausreichendes Brennmate- rial und ein baares Capital von 6000 \mathcal{R} zum Betriebe hergegeben. Adressen unter C. S. poste restante Torgau.

Sichre Hilfe
gegen Hautkrankheiten.

Unter den vielen Heilmitteln der Zie- chen, die dem Arzte zu Gebote stehen, behauptet die **Tannin-Balsam-Seife** aus der Fabrik von **C. G. Hül- berg in Berlin** den ersten Rang. Meine Erfahrung darüber gründet sich darauf, daß ein chronisch-herpetischer Aus- schlag (Flechten genannt), welcher in mei- nem hohen Alter zu meinen Sichtbeschwer- den sich gesellte, durch Bäder nach der Vorschrift des Herrn **Hülberg** bereitet, alsbald ohne anderweitigen Nachtheil auf meine sonstige Körper-Constitution, sich verlor.

Koschentin, den 12. Decbr. 1860.
Dr. **Denninger,**
Sr. Durchlaucht des Prinzen **Adolph** zu Hohenlohe Ingelfingen Leibarzt.

In Halle a/S. in stets frischer Sen- dung mit Gebrauchsanweisung bei Herrn **R. Laage & Co.,** Strohhof, Herrenstraße 11, echt zu haben.

Alle in das Schuhmachersach schla- genden Artikel, namentlich ächte engl. Saus- zwirne u. Sausgarne, gute Aborn- stifte, Stiefelreihen, Profite, engl. Ab- len u. Sandpapier u. halten empfohlen **N. Brandt & Co.,** gr. Klausstr. 10.

Billige Tisch-, Dessert- u. Taschen- messer u. Scheeren bei **N. Brandt & Co.**

Von Drahtstiften halten wir assortirtes La- ger u. bewilligen bis zu 1 Tausend be- deutende Procente.

N. Brandt & Co.

Vorzellan u. Steingut empfehlen zu Fabrikpreisen

N. Brandt & Co.

Schlittengeläute

in Reusföber und ächte Goslarer Schellen em- pfehle wieder in großer Auswahl

F. Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Um recht baldige Ausföhrung der Dper: „Der Waffenschmid von Forging“ wird Herr Director **Wunderlich** auf mehr- seitigen Wunsch hierdurch bestens ersucht.

1 Ueberschub mit Feder verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Klausstr. Nr. 10 im Laden bei **N. Brandt & Co.**

Braunkohlensteine von guter Besch er- bener Kohle geformt sind abzulassen bei **Friedrich Rose,** Geißstr. 45.

Drei deutsche Pappeln, à St. 2 1/2, farb- liegen zum Verkauf im Rathswerder zu Halle

Der Polizei-Dienst ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Civilver- ordnungsberechtigte Militairs können sich bei Unterzeichnetem melden.

Der Gehalt beträgt circa 100 \mathcal{R} und freie Wohnung.

Koßsch, d. 18. Januar 1861.
Der Polizeiverwalter
Harsleben.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaaren- und Producten- Geschäft suche ich für künftige Oftern unter an- nehmbareren Bedingungen einen Lehrling von auswärt.

Halle a/S. **J. W. Dittmar.**

Ein junger **Berwalter** wird für ein Rittergut und eine **Wirthschafterin** für einen Gasthof gesucht.

N. Linn in Halle, Luße Nr. 9.

Ein neues Haus mit Garten, in einer Hauptstraße von Halle, ist gegen 3000 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen. — Näheres bei **N. Linn** in Halle, Luße Nr. 9.

Ein Bureau-Arbeiter mit guter Handschrift, welcher zugleich im Registraturwesen bewandert ist, wird gesucht. Meldungen bei **Ed. Stück- rath** in der Exped. d. Zg.

2 tüchtige Gehülfen auf Reihzeuge sucht **C. Hergesheim.**

Lehrlings-Gesuch.

In mein Wein- und Materialwaaren-Ges- chäft kann ein junger Mann von anständiger Familie zu Oftern als Lehrling eintreten. Die Herren **C. G. Frisch & Comp.** in Halle werden Näheres darüber mittheilen.

Sandersleben, den 16. Januar 1861.

Louis Kilian,
vorm. **B. S. Stahlschmidt.**

Ein verheiratheter Gärtner mit den besten Zeugnissen sucht von jetzt bis 1. April auf ei- nem größern Rittergute Stellung. Näheres beim Gärtner **Baer.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen in Reideburg Nr. 78.

Zwei möblirte Stuben und Kammer sind so- fort zu vermieten gr. Märkerstr. 23.

Ein großer starker Zughund wird zu kaufen gesucht Steinweg Nr. 1.

Gutta-Percha-Firnif à Topf 5 \mathcal{R} . Wei- ße oder Schnee alles Schuhwerk wasser- dicht zu machen.

Zu haben bei **C. Haring,** Brüderstr. Nr. 16.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 23. Januar zum vierten Male auf vielseitiges Verlangen: **Orpheus in der Unterwelt,** Ballette Dper mit Tanz in 4 Tableau von Hector Cremieux, Musik von Offenbach.

Die Direction.

Agrikulturchemie.

Vortrag Nr. 3.

Mittwoch den 23. Januar.

Die Verlobungs-Anzeige in Nr. 17 rührt nicht von mir her.

Altman in Köschstedt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Natalie** geb. **Eichler** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Magdeburg, den 20. Januar 1861.

Albert Eppner.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage Mittags 12 Uhr endete ein sanfter Tod das raschlos thätige Leben un- sereß guten, lieben Gatten und Vaters, des Kö- niglichen Salinen-Directors und Ritter des rothen Adler-Ordens IVter Klasse, **Kloz,** wel- ches wir tief betrübt allen Verwandten und Freunden hierdurch zur Anzeige bringen mit der Bitte um stillen Beileid.

Saline Halle, den 21. Januar 1861.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreifache Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 18.

Halle, Dienstag den 22. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Januar. Wenn je ein Moment geeignet erschie, der Stimmung des Publikums einen wahren öffentlichen Ausdruck zu geben, so war es — schreibt ein Correspondent der „N. Z.“ — die am Krönungstage vollzogene Einweihung der 140 Fahnen für die neuen Regimenter. Als die Fahnen vom Schlosse her durch den grauen Winternebel flatterten, wollte das Hurrah der gedrängten Menge nicht enden und der lange anhaltende Zuruf von Seiten des Publikums überborte häufig das Hurrah des Militärs und nahm einen Ausdruck der Begeisterung an, als der König, gefolgt von einer langen, glänzenden Suite, die Front passirte. Zahlreiche Tribünen waren für das Publikum errichtet, auf der großen am Opernplatze sah man meist Abgeordnete; von Fenstern und Dächern schaute die Menge beinahe vier Stunden hindurch auf die patriotische Feier-herab und wich noch nicht, als der König nach Schluß derselben gegen 3 Uhr in sein Palais zurückkehrte. Die Königin, die Kronprinzessin und Prinzessinnen des königlichen Hauses in weißer Kleidung und weißem Amlashute hatten dem Feste theils aus dem obern Fenstern, theils vom Balkon des königlichen Palais zugeschaut, auch der junge Prinz fehlte nicht. Zuletzt zeigte sich die Kronprinzessin, den jungen Prinzen im Arme und hoch hehend, dem Publikum, worauf der König und die Königin hinzu traten und sich verbeugend die lauten Zurufe der zahlreichen Menge erwiderten; jetzt setzte die Kronprinzessin die Arme des Kindes in Bewegung, welches nun mit hochgeschwungenen Händchen Zeichen der Freude erkennen ließ.

Die Adress-Kommission des Herrenhauses hat in der gestrigen Sitzung die von dem Grafen v. Arnim-Boysenburg ausgearbeitete Adresse an Sr. Maj. den König beraten, und schlägt in ihrem Berichte vom gestrigen Tage dem Herrenhause vor, die Adresse in folgender Fassung anzunehmen:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eure königliche Majestät haben den Thron Ihrer Väter bestiegen. Friedrich Wilhelm IV. ist nach treuester Erfüllung Seines Herrscherberufes, nach einer Zeit der schwersten Kämpfe, nach bitteren Leiden — stets unerschüttert in Seiner Glaubenszuversicht — zum ewigen Frieden eingegangen. — Ein Volk, das in seinen Königen die von Gott berufenen Träger der Krone ehrt, wird stets bei ihrem Scheiden von erster Trauer erfüllt sein. — Aber ein tiefer Schmerz geht durch das ganze Land, wenn ein königliches Herz, wie das Friedrich Wilhelm des Barmen, zu schlagen aufgehört, welches warm, wie jemals das Herz eines Königs, für das Wohl Seines Volkes fühlte. — wenn der königliche Mund für immer schweigt, durch den Sein Volk so oft die Stimme der Begeisterung für alles Gutes und Große, die Stimme der Gerechtigkeit gegen den Hadesen wie den Geringsten, die Stimme der väterlichen Milde, auch gegen Beiräte, vernommen, — wenn der königliche Geist von seiner Arbeit ruht, der auf einem mächtigen Königsthronen kein anderes Begehren kannte, als der treue Diener und das gewissenhafte Werkzeug Seines Gottes zu sein. — Was der Entschlafene in diesem Sinne gethan und geschaffen, — Eure königliche Majestät haben es in den ersten, wahrhaft königlichen Worten, die Sie zu Ihrem Volke gesprochen, in sein Gedächtniß gerufen. — Wie Er in allen Weibeten des Staatslebens königliche Gedanken wahren ließ, wie Er über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus die Einigkeit und Frömmigkeit des gesammten Deutschlands erstrebte, — längst ehe die Mühigung edler Bestrebungen im deutschen Volke mit überspannten Ideen und verworrenen Plänen eine Bewegung der Geister hervorrief, deren Verführung Sein hohes Reichthum widerstand, — so war Er es auch, der freudigen Rathes und auf die Reinheit Seines Willens vertrauend, aus freiem königlichen Entschlusse die Glieder Seines Reiches zu einheitlicher, fruchtiger Landesvertretung vereinigte. Und als Er die hohen Entschlüsse zum Anheil zu kehren drohten, da übete Er, als sie bewältigt waren, nicht, wie in der Geschichte der Völker oftmals geschehen, die Vergeltung: auf den Trümmern der misbrauchten Freiheit die absolute, die eiserne Gewalt aufzurichten, sondern Er ertheilte Seinem Volke in königlicher Langmuth die gesetzliche Freiheit, die volle und vollständige Vertretung, aber mit ihr ein, durch die Prüfung von Seinem Volke um so höher, um so unantastlicher für Preußen erkanntes starkes und selbstständiges preussisches Königreich. — Er hat es unerschütterlich Seinem Nachfolger hinterlassen. — Ein Volk ist es, das wir berufen sind, thätigen Antheil zu nehmen an der innern Entwicklung des Vaterlandes, das wir daran mitarbeiten dürfen, daß der Bau, den Er auf den von Seinem königlichen Vater gelegten, weisen und bewährten Grundlaggen errichtete, in deren Geisse sicher erhalten, heilig gesichert, immer achtunggebietender nach Außen befähigt werde. — Eure königliche Majestät betrachten es als das Beste, — in Ihrer Ahnen: die hohen Herrscherthugenden zu üben, welchen



unserer Väter, als nicht: diesen uns Majestät zu erfüllen in dieser heiligen e Vertrauen, welsigen Unterthanen das Vaterland mit en höheren Mühen n, so bauen wir in Gott ruhenden dienen. — In en Majestät! Wir eit nun und nimmendes auf gesunden Allen vor der sich fort und fort von selbst Bahn nem Reichthume einem Volke, reicher Selbsthärliche Beruf des zu dem Könige, nem Volke dahin len Schicksalen der Luth zur Anbahnung Gut und Blut, er sich von dem horkam, und mit Mir dürfen hoff-Begabung mit ernstlichen Verdienstes Kriegsbereitschaft ant die thatkräftigährige Erbschaft geübet haben. sei gehenden Geische Lage schwer nigung gelangen preussischen Volke nen lassen. Wir sten und Wästerheit und Majestät zu führen. — Das Herrenhaus.
Zur Berathung der Adresse wird wahrscheinlich am nächsten Mittwoch eine Sitzung des Herrenhauses stattfinden.
Die Adress-Kommission des Hauses der Abgeordneten hielt gestern eine mehr als fünfstündige Sitzung, der die Minister v. Auerswald, Graf v. Schwerin, v. Patow und v. Bernuth beiwohnten. Die Beratungen der Commission steben noch in den ersten Anfängen; ein Entwurf liegt noch nicht vor. Aus der Abwesenheit des Ministers v. Schleinitz ist zu schließen, daß gestern innere Fragen besprochen worden sind. In gegenwärtigen Stadium der Sache läßt sich ein Termin für das voraussichtliche Ende der Verhandlungen der Commission durchaus noch nicht angeben, und demgemäß auch nicht für die Zeit der Adress-Debatte im Plenum. — Ein Berichterstatter für das Plenum ist noch nicht ernannt.
Vog aller gegentheiligen Auseinandersetzungen und Versicherungen glaubt die „N. Pr. Ztg.“ mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß auch nach der Bereidigung der Mitglieder des Landtags die landesübliche Huldigung noch stattfinden wird.
Auf Befehl Sr. Majestät des Königs werden sogenannte Sterbechaler geprägt. Dieselben zeigen das Bildniß des hochseligen Königs,